



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

176 (18.4.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244691)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Verkaufspreis: Drei Quas monatlich 2.08 RM, und 62 Pfg. Trägerlohn in unseren Verkaufsstellen abwärts 2.25 RM, durch die Post 2.70 RM, einchl. 30 Pfg. Postbel.-Geb. Dierau 72 Pfg. Beheharid. Adressen: Walschholz 12, Kronprinzenstr. 42, Schmeigauer Str. 44, Weerleibstr. 18, Nothwehrstr. 1, Feinhardtstr. 25, W. Cypauer Str. 8, Seidenbürger Str. 1. Abbestellungen müssen bis Spätest. 25. d. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 2495; Postfachkonto: Karlsruher Nummer 17590 - Drahtschrift: Neumagazin Mannheim

Kunstdruckerei: 23 mm breite Millimeterlinie 0 Vienna, 70 mm breite Textmillimeterlinie 60 Vienna. Adr. Familien- und Telefonnummern ermäßigte Grundpreise. Abrechnung abwärts 18 die Anzeigen-Verträge Nr. 2. Bei Anzeigenverträgen oder Kontrakt mit besonderer Nachdruck bewahrt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verantwortlich Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Dienstag, 18. April 1939

150. Jahrgang - Nr. 176

Die Welt in Erwartung der Führer-Rede

Inzwischen arbeitet England systematisch am Ausbau der Einkreisungsfront weiter

Große Spannung in London

Unter dem Schutz des Imperiums...

In Extra-Ausgaben verkünden die Zeitungen die Einberufung des Reichstags

Drahtber. aus Londoner Vertreters

Das Massenblatt „Daily Express“, das über 2 1/2 Millionen Leser versorgt, wendet sich in einer Notiz auf der ersten Seite, die vom politischen Korrespondenten verfasst ist, gegen Gerüchte, die umlaufen in den nächsten Tagen nach den Informationen offizieller Stellen in White Hall zu erwarten seien. Der Korrespondent schreibt hierzu, daß die Absicht dieser Gerüchte sei, die internationale Lage zu lockern und die Bevölkerung in Beunruhigung zu versetzen. Das Blatt empfiehlt seinen Lesern, diese Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen und sich nicht beunruhigen zu lassen.

Die „Times“ schreibt in einem Artikel ihres politischen Korrespondenten ebenfalls, daß gewisse Vorgänge, wozu unter anderem die Truppenkonzentration in der Nähe von Gibraltar gehört, zwar sorgfältig verfolgt werden und werden müssen, aber nicht übertrieben ernst genommen zu werden brauchen.

Die Einberufung des Reichstags durch den Führer hat hier unheimliches Aufsehen erregt und wurde von den Blättern in Extraausgaben und unter Schlagzeilen veröffentlicht.

In kurzen Kommentaren bemerken die Blätter dazu, man erwarte zwar vom Führer keine zustimmende Antwort zu Roosevelts Politik, nehme aber an, daß er in seiner Reichstagsrede Gegenwortsätze machen werde, die in England mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen werden würden und willkommen wären. Am allgemeinen wird die Einberufung des Reichstags auf die gefürchten und nervösen Sinne in England als ein Zeichen der Zurückhaltung.

Chamberlain wird im Laufe der heute wieder beginnenden Unterhandlung wahrscheinlich einige zuspitzende Bemerkungen zur Roosevelt-Politik machen. Es ist jedoch verfrüht, anzunehmen, daß Chamberlain gleichzeitig über die Fortschritte der englischen Verhandlungen zur Errichtung der Einkreisungsfront nähere Enthüllungen heute bereits machen kann. Die Verhandlungen mit Sowjetrußland und der Türkei gehen weiter, aber besondere Fortschritte sind trotz der Beschleunigung der Presse bisher nicht festzustellen. Es verlautet sogar, daß die beabsichtigte Garantie, die England der Türkei zugesagt hat, von der Türkei wahrscheinlich abgelehnt werden wird. Die Türkei legt größeren Wert darauf, den Völkern durch ein Instrument unbedingter gegenseitiger Hilfeleistung der Balkanmacht auszubauen, als eine Garantie von England entgegenzunehmen.

Zu den Verhandlungen mit Sowjetrußland wurde von amtlicher Seite gestern betont, daß es sich mehr um die Frage handle, Sowjetrußland in das allgemeine Vertragssystem, mit dessen Aufbau England zur Zeit beschäftigt ist, einzubauen als um einen zweiseitigen englisch-sowjetrußischen Pakt. Wenn England diese Ansicht aufrechterhalten sollte, ist schwer abzusehen, wie es zu der Einigung mit Sowjetrußland kommt, denn gerade das widerspricht den Wünschen Sowjetrußlands, das weniger Wert darauf legt, in das allgemeine System eingebaut zu werden, um für die Zwecke der englischen Politik ausgebeutet zu werden, als vielmehr darauf, ein regelrechtes zweiseitiges Bündnis mit England herbeizuführen. Ueber die Aufnahme der englischen Vorschläge in Moskau verlautet, daß man in sowjetrußischen Kreisen den Verdacht hat, den Weltmächten aus einer schwierigen Lage zu helfen, ohne eine Gegenleistung dafür zu erhalten.

Französische Auslegungskünste

Drahtber. aus Par. Korrespondenten

Paris, 18. April.

Es zeigt sich jeden Tag deutlicher, welche verheerenden Wirkungen die sogenannte Friedenshoffnung des Präsidenten Roosevelt namentlich in Frankreich ausgeübt hat.

Die französische Presse schlägt heute gegenüber Deutschland einen Ton an, wie man ihn seit Jahren nicht mehr gehört hat.

Es sind heute schon beinahe wieder dieselben kriegerischen Tropfen, wie sie einst aus dem Versailles Lager der Alliierten und Spolierten heraus-

klangen. Die Tatsache, daß der Reichstag zum 28. April einberufen worden ist, weil der Führer bei dieser wichtigen Gelegenheit dem Präsidenten Roosevelt antworten wollte, wird in Paris nicht als ein Rückzug Deutschlands aufgefaßt. (U) Gewiß, so gibt man zu, Deutschland habe in der Sache nicht, aber doch in der Form in der Taktik nachgegeben.

Gewiß würden Deutschland und Italien niemals Ja zur Roosevelt-Politik sagen, aber die Tatsache, daß sie sich ein Tage Kritik genommen hätten, um überhaupt zu antworten, zeige schon, daß sie die Notwendigkeit eingesehen hätten, zunächst noch einmal genau die Weltmeinung zu sondieren. Dann würden sie wahrscheinlich irgendwelche Gegenwortsätze machen. Man wird also doch verhandeln, nicht aber Krieg führen. Selbst in der Presselampagne gegen Roosevelt, so meint der „Temps“, liegt noch etwas Gutes. Denn das hindert, daß die jetzt schon herrschenden demokratischen Staaten sich nicht zu früh wieder schließen lassen.

Besonderen Wert legt man in Paris auf die Zusammenkunft in Krakau zwischen dem polnischen Außenminister Oberst Beck und Galescu. Man glaubt zu wissen, daß es sich um ein sehr wichtiges und eingehendes Gespräch gehandelt habe. Galescu dürfte wahrscheinlich auch gewisse polnische Vorschläge mit nach Berlin genommen haben.

Man soll sich nicht täuschen:

„Die Achse ist mehr als eine Allianz“

Die Antwortadresse des italienischen Senats auf die Thronrede

aus Rom, 17. April.

Der italienische Senat hat am Montagmorgen die Antwortadresse auf die Thronrede des Königs und Kaisers einstimmig genehmigt, die in ihrem außenpolitischen Teil vor allem auf das Wesen der Achse eingeht.

Die Achse Rom-Berlin, auf die sich die politische Aktion Italiens und Deutschlands gründet, ist, so wird in der Adresse betont, eine ausgedehntere und stabilere Konstruktion als eine Allianz. Die beiden Nationen trennen den Kontinent mit ihrem überlegenen Blut militärischer Kräfte, gegen den eine Wiederholung des jahrhundertalten Märsches der Einkreisungsallianz nicht mehr möglich sei, in zwei Teile.

Die Achse wird fortbetonen, weil ihre Lebensfähigkeit nicht nur in einem Parallelismus der Positionen und der Ziele besteht, sondern vor allem in der wesentlichen Verwandtschaft der beiden autoritären Regime und der Notwendigkeit der beiden Revolutionen, sich gegen die Feindseligkeit der Demokratien und das Gift des Bolschewismus zu verteidigen.

Die antibolschewistische Funktion der deutsch-italienischen Zusammenarbeit habe zum Antikominternpakt geführt, der mit Rom, Berlin, Tokio, Warschau, Budapest und Spanien eine gewaltige Macht in sich vereine. Was Frankreich angeht, so seien nach der Auffündigung des Abkommens von 1935 bodenkampfsoloniale Fronten zu regeln, die der Duce in seiner Rede vor den alten Kämpfern mit den Namen Tunis, Tschibul und Suezkanal präzisiert habe. Frankreichs erste Antwort sei negativ gewesen und wenn es diese Haltung nicht ändere, werde sich der Bruch zwischen den beiden Nationen erweitern und nicht durch Italiens Schuld unheilbar werden können.

In der Erwartung, die berechtigten Genußnahmen zu erhalten, weigere sich Italien, jedwede internationale Verpflichtung auf Rückwärtsbeschränkungen zu unterzeichnen.

Die autoritären Staaten würden von den Demokratien der Kriegspolitik bezichtigt, sie hätten dagegen durch die Tat bewiesen, daß sie das Menschlichste tun, um den Krieg, den sie nicht führen, zu dämmen. Die Erschließung des italienischen Imperiums erfordere große Aufwendungen an Arbeitskräften und Geld, was ein weiteres stichhaltiges Argument für den italienischen Friedenswillen darstelle, der allerdings kein falscher Pa-



Der italienische Ministerpräsident beim Duce während des Lesens der Thronrede im Palazzo Venezia. (Associated Press, London-W.)

zifismus sei. Italien lebe im Frieden die Frucht seiner Anstrengungen und ernsthafter Vorbereitungen. Deshalb wolle Italien zu Lande, zu Wasser und in der Luft hart gerüstet sein, um als Freund geliebt und als Feind gefürchtet zu werden.

Der Besuch der Ungarn in Rom

Drahtber. aus röm. Korrespondenten

Rom, 18. April

Mit großem Interesse sieht man in Rom dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten und seines

Außenministers entgegen, die heute Abend hier eintreffen werden. Rom nimmt an, daß die Besprechungen, die sie mit dem Duce und Graf Ciano führen werden, die kulturelle, wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit zwischen Rom und Budapest noch enger gehalten werden. In ungarischen Kreisen Rom glaubt man, daß im Hinblick auf die Einkreisung, die die Demokratien auf dem Balkan treiben, in den römischen Besprechungen besonders die Beziehungen Ungarns zu Jugoslawien und Rumänien geprüft werden würden. Das Verhältnis zwischen Budapest und Belgrad ist nicht zuletzt dank den Ausgleichsbemühungen, die Graf Ciano seit seinem Amtsantritt zutage geleitet hat, auf Schwieriger sind infolge der ungarischen Minderheitenfrage die Beziehungen zwischen Budapest und Bukarest. In diesen ungarischen Kreisen wird angenommen, daß Italien auch hier eine vermittelnde Politik verfolgen wird, und so weiterhin zum Ausgleich im Südosten Europas bestehender Spannungen beitragen wird.

Abkehr Roms von Warschau

Wenn Warschau sich mit Paris identifiziert, hat es auch die Folgen zu tragen!

Drahtber. aus röm. Korrespondenten

Rom, 18. April.

Nachdem Italien in der vorigen Herbstkrisis und anlässlich des in diesem Frühjahr erfolgten endgültigen Zusammenbruchs der Italo-Polnischen, Polens Interessen stets freundschaftlich unterstützt hat, und nachdem noch jüngst der Besuch Graf Cianos in Warschau die Beziehungen zwischen beiden Ländern in bestem Lichte erscheinen ließ, konnten die jüngsten polnischen Presseangriffe auf Italien in Rom nur Erstaunen und Enttäuschung hervorrufen. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ geht heute auf die polnische Haltung ein, und die Ausföhrungen des offiziellen Organs sind umso bemerkenswerter, als sie zum erstenmal eine beginnende Spannung zwischen Rom und Warschau infolge der Politik andeuten, die Polen seit einiger Zeit begonnen hat.

Das „Giornale d'Italia“ sagt, was einige polnische Zeitungen („Kurjer Polska“ und „Ziustrowany Kurjer Codzienny“) dazu bewogen haben könnte, in den Ehre der französischen Beschlüssen Italiens einzuklinken. Die erwähnte Zeitung hatte behauptet, Italien sei von allen europäischen Völkern schon einmal auf dem Schlachtfeld geschlagen worden. Das „Giornale d'Italia“ stellt dieser Verunglimpfung der italienischen Waffenglorie gegenüber fest, daß Polen seine staatliche Existenz dem Eingreifen Italiens in den Weltkrieg zu danken habe.

Der „Ziustrowany Kurjer Codzienny“ hatte es gewagt, die Festigkeit der italienisch-deutschen Freundschaft zu bezweifeln. Das halbamtliche römische Blatt erinnert Polen an die freundschaftliche und verhandlungslose Haltung, die Mussolini gelegentlich der tschechischen Frage Polen gegenüber immer eingenommen hat, und weist anlässlich,

wenn Polen sich mit Frankreich identifizieren wolle, so müsse es auch die Verantwortung für alles übernehmen, was im Laufe der neuen europäischen Entwicklung geschehen könne.

Probemobilisierung der Miliz

Drahtber. aus röm. Korrespondenten

Rom, 18. April.

Western fand eine Probemobilisierung einer Reihe von Milizbataillonen in der weiteren Umgebung Roms statt, die sich zu einem glänzenden Organisationserfolg gestaltete. In sechs Stunden vollzog sich die Mobilisierung, und bereits acht Stunden nach Ausgabe der Mobilisierungsbefehle fanden die vier Bataillone feldmarschmäßig angeordnet in Rom, wo der Stabschef der Miliz General Russo ihre Front abschritt.

Drei andere Milizbataillone, die schon vor einigen Tagen mobilisiert worden sind, haben sich mit dem zur Abfahrt nach Albanien bereitstehenden Expeditionskorps, das dort Garnison beziehen wird, vereinigt.

Die Stadtseite

Mannheim, 18. April.

Mannheim in der Baumbüte

Blütenfranz um Mannheim

Mannheim in der Baumbüte — hat man davon eigentlich schon einmal etwas gehört? Und doch ist es so, wenigstens in diesem Jahr. Die vielgerühmte Bergstraße kann wohl kaum eine so dichtgedrängte Baumbüte aufweisen, wie wir sie hellenweise nun vor den Toren unserer Stadt finden. Wie ein Ring zieht sich ein farbenprächtiger Blütenfranz um unsere Stadt. Der lange Frost und herbe März waren eben doch für etwas gut. Die Obstbäume sind nun alle auf einmal durch die überraschende Osterfröhen herausgekommen. Blühen nun in einer Fülle, wie selten in einem Jahr — gerade als wollten sie nachholen, was ihnen im letzten Jahr verjagt blieb.

Man atmet richtig auf, wenn man in diesen Tagen hinauskommt, sei es zum Neudenberg oder Redarau, Käferhof oder Sandhofen zu. Auch der berühmte launische April, kann uns nicht verdrängen, und läßt es auch noch öfter mit solch unfreundlichen Regen- und Hagelschauern, wie gewöhnlich noch nicht viel. Kengillische Gewitter mögen sich beruhigen. Die Bäume hätten ja niemals soviel Früchte tragen können, als sie in diesem verführerischen Frühling Blüten aufweisen. Also keine Sorge, wenn ab und zu so ein Frühlingsturm an ihnen zischt. Die Kleingärtner unserer Stadt, denen wir zum größten Teil die reiche Blütenpracht um unsere Stadt zu verdanken haben, sind deshalb dem Wettergott auch nicht schlecht gekannt, zumal der warme Regen die Hofnung auf ein gutes Obstergebnis nur noch gesteigert hat.

Kleingärtner steht man sie jetzt fleißig in ihren Gärten wirken. Vorbei ist nun alle graue Theorie, die sie im Winter allmühsamlich getrieben haben, wo man von der Schädlingsbekämpfung bis zur Baumveredlung und von der Behandlung der Peterilie bis zur elden Rede erzählt bekam. Die Reizen und Rotfischen hören sie nun viel lieber jubilieren, als in den Wintermonaten die zwar sehr nützlichen Vorträge über ihren Nutzen hinsichtlich ihres Appetits auf Nadeln und sonstiges obüberverderbendes Ungezieser. Alles zu seiner Zeit — und ein Kleingärtner ohne Wissen um die Geheimnisse der Natur, hat schließlich doch nur den halben Nutzen aus seinem Stückchen Erde, das ihm so manchen Schweißtropfen das Jahr über kostet.

Jetzt ist es also vorbei mit aller Schulung. Mit Spaten, Hacke Rechen, aber auch mit Maurerkelle, Hammer und Jange hat sie nun am Werk. Denn Ausbesserungsarbeiten gibt es auch am schmuckten Gartenhäuschen. Manch einer schwingt auch den Kardspindel schon. Wo die Natur mit den prächtigen Farben nicht spart, würde sich ein verwohnter Knirisch schlecht ausnehmen. Es gibt alle Hände voll zu tun. Zumal wenn man solchen Ehrgeiz besitzt wie unsere Mannheimer Kleingärtner, loben wir doch, draußen auf der Sellweide war es, sogar richtig kleine Wochenendhäuschen mit Steinerrasse und oßem Drum und Dran. Man ist erkannt über die Vielgestaltigkeit dieser Häuschen und die schmucken Anlagen, die sie umgeben und die trotz aller Ruhepflanzen den Eindruck eines richtigen Gartens machen.

Nun soll man aber nicht meinen, daß die Kleingärtner diese ganze Herrlichkeit nur für sich beanspruchen. Sie denken gar nicht daran und sind sogar stolz darauf, daß ihre Gelände als öffentliche Anlagen bezeichnet werden. Sie freuen sich über jeden Besucher, der sich bei ihnen zeigt. Er wird auch wahrhaftig nicht enttäuscht. Sind es jetzt die Tausende von Obstbäumen, die Kirichen, Pfirsiche, Birnen, die Aprikosen und Zitabellen, die alle vom schönsten Weiß bis zum tiefsten Rot in buntem Wechsel blühen, so kommen schon bald die ersten Blumen heraus. Um nur einmal einen Begriff zu geben von der Blütenpracht, die sich um Mannheim schließt, seien einige Zahlen genannt. Rings um Mannheim stehen 19.500 Pfäumen- und Zwetschgen-, 16.800 Pfirsich-, 18.000 Birnen-, über 10.000 Kirichen- und Tausende von anderen Obstbäume. Bis auf wenige Arten stehen sie nun in voller Blüte, dicht zusammengebrängt, denn jeder von den 600 Mannheimer Kleingärtner hat natürlich seine Obstbäume. Man wandelt buchstäblich in einem Meer von Blüten, einen Anblick den selbst die berühmtesten Gegenden der Baumbüte in dieser Geschlossenheit nicht zu bieten haben. Eine Feierabendspazierfahrt, ja sogar ein Sonntagspaziergang zu unseren Kleingärtner ist schon so schön, wie eine Fahrt zur Bergstraße.



Güte-
kennzeichen
hochwertiger Orient-Tabake

Drittens: Große billige Tabakblätter sind sehr dünn. Kleine wertvolle Blätter sind immer etwas dicker. Wer ein feines Gefühl in den Fingerspitzen hat, kann an der Dicke des Tabakfadens erkennen, welchen Qualitätsgrad das verarbeitete Tabakmaterial besitzt.



An alle Volksgenossen im Kreis Mannheim!

Ein Aufruf des Kreisleiters zum 20. April

Der Geburtstag des Führers ist ein Ehren- und Freundtag der deutschen Nation. Unsere ganze Liebe und Verehrung für Adolf Hitler soll an diesem Tage und aller Welt in ein drucksvoller Weise vor Augen geführt werden. Deshalb bitte ich alle Volksgenossen und Volksgenossinnen meines Kreisgebietes, ihre Häuser zu besetzen und zu schmücken und, soweit irgendwie möglich, zu illuminiere n. Überall in den Schaufenstern der Geschäfte und an den Fenstern wollen wir das Bild des Führers zeigen und mit Frühlingssblumen bekränzen.

In einmütiger Treue steht das deutsche Volk zu seinem Führer und beweist dadurch der Welt die Größe und Stärke unseres ewigen Deutschlands.

Heil Hitler!
gez. Schneider, Kreisleiter.

Jägerprüfung 1939 im Jagdkreis Mannheim

Die diesjährige Jägerprüfung findet am Samstag, dem 6. Mai 1939 statt. Zur Vorbereitung auf diese Prüfung wird ein Vorkursus mit nachstehenden Unterrichtsstunden abgehalten: Montag, den 24., Mittwoch, den 26. und Freitag, den 28. April, jeweils 20.15 Uhr im 'Kraftdenkmal' (oberer Saal) Mannheim, Friedrichsplatz. Das Erscheinen der Prüflinge zu diesen Vorträgen ist unbedingt erforderlich.

Anmeldungen zur Jägerprüfung sind unverzüglich spätestens bis 24. April unter Vorlegung eines polizeilichen Vernehmungsprotokolls und eines handschriftlichen Lebenslaufes auf der Geschäftsstelle des Kreisjägersmeisters, Rathaus Zimmer 7 einzureichen. Gleichzeitig ist die Prüfungsgebühr in Höhe von zehn Mark auf das Postkontokonto Karlsruhe 18.507 'Kreisjägersmeister für den Jagdkreis Mannheim' oder auf der Geschäftsstelle einzuzahlen.

Wahlappell der Militärkameradschaft Mannheim

Am Samstag, dem 15. April, hielt die Militärkameradschaft Mannheim unter Leitung ihres Kameradschaftsführers Haas ihren Monatsappell im Probestaal der Viedertafel ab. Im Mittelpunkt des ausgereichneten belauteten Appells stand eine Feierkunde zu Ehren des bevorstehenden Geburtstages des Führers. Der Kameradschaftsführer zeichnete in markanten Zügen ein klares Lebensbild des Führers und hob neben seiner genialen Willenskraft besonders seine unergänglichen Verdienste um die Schöpfung Großdeutschlands hervor. Die Rede war umrahmt von Musikstücken, Liedern und Vorträgen die der Bedeutung der Stunde angemessen waren. Im geschäftlichen Teil erregten besonders Interesse die Mitteilungen über den im Juni stattfindenden Reichstagskongress in Rastatt, der in diesem Jahre den RE-Reichsführerband erstmals seinem Obersten Schirmherrn vorstellen wird.

Flagen heraus am 18. und 20. April!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, zum 18. Geburtstag des Führers am 18. und 20. April zu flaggen.

Hohes Alter. Frau Margar. Decker Witwe im Stadt. Altersheim Vindobol, feiert am 18. April ihren 85. Geburtstag in gesünder und körperlicher Frische. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Kaufmännische Abendkurse für Ingenieure

an der Friedrich-VII-Wirtschaftshochschule

Der moderne Wirtschaftsbetrieb verlangt auch von dem Techniker und Ingenieur kaufmännische Kenntnisse. Nicht nur im Klein- und Mittelbetrieb benötigt der Ingenieur in vielen Fällen betriebswirtschaftliches und buchhalterisches Wissen, sondern auch im Großbetrieb werden an den Ingenieur häufig Anforderungen dieser Art gestellt. Für den technischen Betriebsleiter zum Beispiel ist die Beherrschung der mit seinem Betrieb zusammenhängenden kaufmännischen Fragen geradezu unerlässlich, und der tätige Reisingenieur muß notwendigerweise auch Kaufmann sein. Angesichts dieses von selten der Praxis geäußerten Bedürfnisses hat die Direktion der Friedrich-VII-Wirtschaftshochschule eine Einrichtung geschaffen, die es Ingenieuren und Technikern ermöglicht, sich diese Kenntnisse in Abendkursen anzueignen. Lehrpläne, welche unter dem besonderen Gesichtspunkt dieser Aufgabe ausgearbeitet worden sind, bieten die Gewähr für eine rasche Ausbildung in Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Rechtslehre, Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre, wie auch in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Friedrich-VII-Wirtschaftshochschule.

Im Mai wieder Jugendherbergsammlung

Der Reichsminister gibt bekannt, daß er dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen für den 6. und 7. Mai die Genehmigung zur Sammlung von Geldspendern durch Sammelbüchsen und durch den Verkauf von Abzeichen auf Straßen und Plätzen in Groß- und Bergnährungsstätten sowie von Haus zu Haus im ganzen Reichsgebiet erteilt hat.

Der Minister teilt weiter mit, daß nach dem Willen des Führers auch in diesem Jahre die Sammlungen während der Sommermonate mit Rücksicht auf die großen Leistungen der Volksgenossen für das Winterhilfswerk weitestgehend einzuschließen werden. Es wird daher angeordnet, daß von den staatlichen Genehmigungsbehörden für die Zeit vom 1. April bis 30. September keine Genehmigung zum Sammeln von Geld- oder Sachspenden sowie zum Verkauf von Abzeichen, Karten, Broschüren oder geringwertigen Gegenständen auf Straßen oder Plätzen oder von Haus zu Haus, ferner zur Verbreitung von Sammelbüchsen usw. erteilt werden darf. Das Verbot gilt nicht für öffentliche Personifikationen zu gemeinnützigen oder miltätigen Zwecken.

Zum 50. Geburtstag des Führers:

Großer Zapfenstreich und Parade

Die gesamte Mannheimer Bevölkerung nimmt an diesen militärischen Ereignissen teil

Wie bereits kurz mitgeteilt, wird am Abend des 18. Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ein Großer Zapfenstreich durchgeführt...

Die bereits kurz mitgeteilt, wird am Abend des 18. Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ein Großer Zapfenstreich durchgeführt...

An der Parade kann nur die Fahne des II./Inf.-Reg. 110 teilnehmen, weil die übrigen Feldzeichen nach Berlin zur Führerparade beordert sind...

Die Mannheimer Parade wird eindrucksvoll durch eine von einer Jagdgruppe ausgeführte 'Parade aus Luft' abgeschlossen.

Vergabe von Darlehen fortzusetzen. Es sollen darin auch gewisse Erleichterungen eintreten. So wird die Belastungsgrenze mit Inkandenzdarlehen auf 80 v. H. des Gebäudewertes...

braucht der Bauherr nur noch 25 v. H. des Aufwandes aus eigenen Mitteln aufzubringen.

Die reichliche 75 v. H. werden von der Landeskreditanstalt als Darlehen gegeben. Bei hinterreichlichen Schwerbehinderten geht die Anleihe hinsichtlich der Höhe des Darlehens noch weiter.

Auskünfte über die beschleunigten Förderungsmaßnahmen können bei den Landräten und Bürgermeister eingeholt werden.

Der Zapfenstreich, der von dem Adjutanten des Pionierbataillons, Leutnant Greiner, kommandiert wird, beginnt um 21.30 Uhr am Hofgarten.

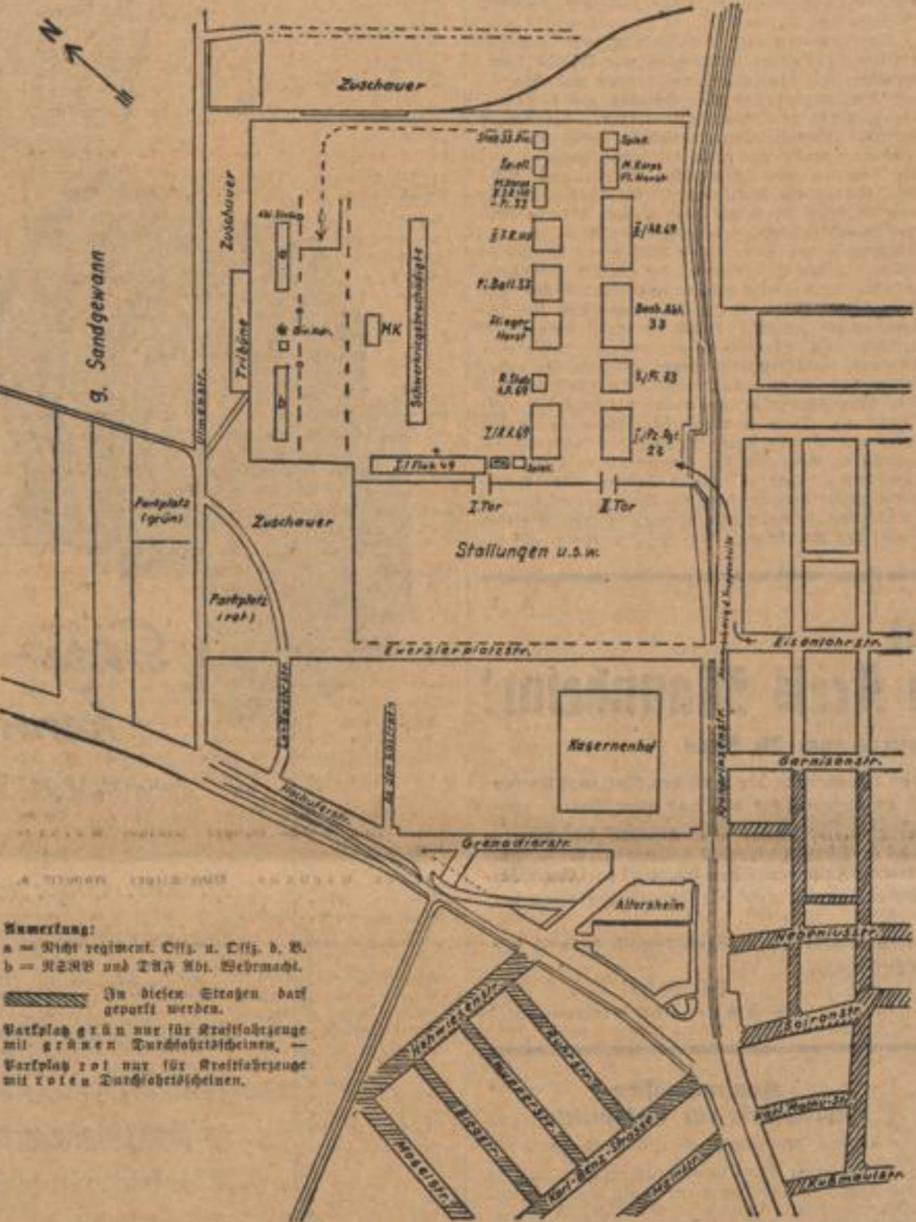
wo sich inzwischen der Divisions-Kommandeur, Generalmajor Ritter von Speck, mit seinem Stabe und den geladenen Gästen versammelt hat. Der Ring wird von 11 Uhr ab vom Fatterfall bis ausschließlich Einleitstraße auf beiden Seiten für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Vom Umarmen des Zapfenstreiches an völlige Ruhe bewahren!

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, wenn sie die Klänge des auf der westlichen Fahrbahn des Friedrichsringes herannahenden Zapfenstreiches vernimmt, größte Ruhe bis zum Umarmen zu bewahren, da sonst die Kommandos nicht durchbringen können.

Die Parade

am Donnerstag, dem 20. April, auf dem Exerzierplatz hinter der Artillerie-Kaserne (ehemalige 110er-Kaserne) wird die größte sein, die Mannheim gesehen hat, da an ihr sämtliche Truppenteile des Standortes Mannheim-Ludwigshafen-Schweddingen teilnehmen.



Paradeaufstellung 20. April 1939

dem Kommandeur der Wehrmachtinspektion, Generalmajor Zimmermann, die Fronten ab.

Wenn er das 'Dieg Heil!' auf den Führer ausgesprochen hat, erfolgt der Befehl zum Vorbeimarsch - die Parade wird von Oberst Bucher kommandiert - an der Westseite. Der Vorbefehl, der von den beiden Generalen und vom Kreisleiter abgenommen wird, erfolgt durch die Fußtruppen in schmaler Front (Spitzen) und durch die Fahrzeuge in Batteriefront (in vier Fahrzeugen).

Der NS-Reichskriegerbund ist auch dabei

Die Kameraden des Reichskriegerverbandes Mannheim treten am Donnerstag, dem 20. April, vormittags 9.15 Uhr, auf dem Wehplatz an, um der Paradeaufstellung mit anschließendem Vorbeimarsch auf dem Exerzierplatz aus Anlass des Geburtstages unseres Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht anzuwohnen.

Der Reichskriegerführer Mannheim Dr. Dieck, Hauptmann d. V.

Schaffung von neuem Wohnraum in Baden

Eine Sonderaktion der Landeskreditanstalt für Wohnungsbau

Im Ministerialblatt für die badische innere Verwaltung ist soeben ein Rundschreiben der Landeskreditanstalt für Wohnungsbau über eine zusätzliche Förderung des Wohnungsbaus im Jahr 1939 erschienen.

Anfolge beschränkter Zuteilung von Baustoffen sind auf dem Wohnungsmarkt Verhältnisse eingetreten, die den Reichskreditkassen von Baden veranlassen haben, sich an die Öffentlichkeit zu wenden, um eine bessere Ausnutzung des vorhandenen Wohnungsbedarfes zu erreichen.

Gebäude und für den Ausbau von Tagelohnstellen zu Wohnungen, ferner zur Teilung von Großwohnungen in Kleinwohnungen.

Alle diese Maßnahmen können ohne große Beanspruchung von Baustoffen durchgeführt werden. Um die erzielten Fortschritte in der Baukultur nicht wieder in Frage zu stellen, wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die Änderungen nicht nur technisch, sondern auch baukünstlerisch in einwandfreier Weise erfolgen.

Einen weiteren Erfolg verspricht die Ausdehnung der Instandsetzungsfaktion.

Die Zeit war bereits abgelaufen und die Aktion sollte den Sommer über laufen. In Anbetracht der besonderen Verhältnisse hat sich aber die Landeskreditanstalt für Wohnungsbau entschlossen, die Instandsetzungsfaktion auch den Sommer über durchzuführen.

'Durch Rundfunk immer im Bilde'

Photowettbewerb der Reichsrundfunkkammer

Vom 15. April bis 15. Juni führt die Reichsrundfunkkammer unter dem Motto 'Durch Rundfunk immer im Bilde' einen Photowettbewerb durch.

Das Ziel dieses Wettbewerbes ist, anlässlich der 18. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1939 in Ausnahmestunden zu zeigen, bei welchen Gelegenheiten das deutsche Volk um den Tonsprecher versammelt ist.

25 Jahre Ehrenamtstätigkeit. Der Leiter der Sektion 8 der Berufsvereinschaft für gewerbmäßige Fahrzeughalterungen, Herr Spediteur Friedrich Schmidt, i. H. v. Kurzer & Schmidt in Mannheim, kann heute auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit in der genannten Berufsvereinschaft zurückblicken.

Marktverlegung. Wegen des Wehrkriegstages des Führers am Donnerstag, dem 20. April, wird der Hauptmarkt am Mittwoch, den 19. April, vorverlegt.

Der Kommandeur der Truppenteile, der um 9 Uhr beginnt, erfolgt von der Südseite (Verlängerung Kronprinzentrache) her

Deshalb müssen alle Zuschauer schon an der Grenadierstraße zurückgehalten werden. Das gleiche gilt für diejenigen Fußgänger, die von Räfertal her sich dem Paradeplatz nähern.



Blick auf Ludwigshafen

Die Feier des Führer-Geburtstags

Ludwigshafen, 18. April.
Die NSDAP, Kreisleitung Ludwigshafen, veranstaltete zur Feier des 50. Geburtstages des Führers, am Mittwoch, dem 12. April, 20 Uhr, im Kongressaal des hiesigen Platzbaues eine Feierstunde. — Am Donnerstag, dem 20. April, werden im großen Saale des NS-Feierabendhauses in der Dittmarstraße um 20 Uhr die Politischen Leiter und Walter vereidigt. Jeder Volksgenosse ist zu beiden Veranstaltungen, für die keine besonderen Einladungen verfaßt werden, eingeladen.

anhaltung eines Wettbewerbs zur Dorfverschönerung, wobei für den schönsten Blumenstrauß Prämien ausgesetzt werden.

L. Neillagen, 16. April. Frau Maria Jakob, geb. Weichbrodt, konnte als eine der ältesten Einwohnerinnen ihren 78. Geburtstag begehen.

L. Altkirchheim, 18. April. Als eine der ältesten Einwohnerinnen konnte hier Frau Elisabeth Schreiber ihren 80. Geburtstag begehen.



Wieder frisch durch NIVEA

Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut und gibt ein frisches, gesundes Aussehen.

Rätsel um einen zweijährigen Jungen:

War das ausgelesene Kind in Südfrankreich geraubt?

Der seltsame Vorfall im Wartezimmer eines Heidelberger Arztes

Heidelberg, 17. April.
Unter ziemlich mysteriösen Umständen ist Anfang April in Heidelberg-Kirchheim ein zweijähriger Junge aufgefunden worden, dessen Herkunft bisher noch in Dunkel gehüllt ist. Im Verlauf der Ermittlungen ist der Verdacht aufgekommen, daß man einem Kindesraub auf der Spur sei, der vor zwei Wochen in Südfrankreich verübt wurde.

Inzwischen ist der deutschen Polizei von den französischen Behörden die Mitteilung zugegangen,

daß in der Gegend von Montpellier in Südfrankreich am 1. oder 2. April d. J. ein kleiner Junge namens Jeannot Gotti, der 22 Monate alt ist, geraubt wurde, über dessen Verbleib bisher keinerlei Feststellungen getroffen werden konnten.

Das Kind soll von unbekanntem Täter von einem Kinderspielplatz entführt worden sein.

Die Polizeibehörden sind nun dabei, festzustellen, ob zwischen dem Kindesraub in Frankreich und dem Vorfall in Heidelberg irgendwelche Zusammenhänge bestehen. Für diese Annahme spricht das gleiche Alter des verschundenen und des aufgefundenen Knaben sowie ferner die Tatsache, daß jene Frau in Heidelberg einen ausländischen Akzent sprach. Hinzu kommt schließlich noch, daß seit dem Verschwinden des kleinen Gotti bis zur Auffindung des Knaben in Heidelberg mindestens zwei Tage verstrichen sind, also genügend Zeit vorhanden war, um die Reise von Frankreich nach Deutschland zu machen.

Im Wartezimmer eines Arztes im Heidelberger Sorori Kirchheim fand man, wie von uns berichtet, am 4. April einen knapp zwei Jahre alten Knaben schlafend auf der dort von einer etwa 30 Jahre alten Frau zurückgelassen worden war. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei stellte fest, daß die verschundene Frau in der vorangegangenen Nacht in einem Gasthof in Heidelberg übernachtet hatte. Nach Aussagen des Hotelpersonals soll sie einen etwas ausländischen Akzent gesprochen haben und gut gekleidet gewesen sein. In dem Gasthof, in dem man den Eindruck hatte es mit einer Frau aus hohen Verhältnissen zu tun zu haben, hat sie sich leider nicht in das Fremdenbuch eingetragen, so daß über ihre Person nichts Näheres bekannt ist.

Die Fahrer waren betrunken!

In der Saarlandstraße und in Ludwigshafen-Doppau gab es zwei Verkehrsunfälle, bei denen die Fahrer betrunken waren. Von beiden wurden Blutproben entnommen. Bei den Unfällen gab es glücklicherweise nur Leichtverletzte.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute
Saal des Pflägers Hofes: 20 Uhr Film- und Aufführungsvorlesung über Krebsbekämpfung.
Neuer Marktplatz an der Schilderstraße: Ludwigshafener Frühjahrsmarkt.
Platz am Hofes: 20.00 Uhr Film- und Aufführungsvorlesung über Krebsbekämpfung.
Neuer Marktplatz an der Schilderstraße: Ludwigshafener Frühjahrsmarkt.
Platz am Hofes: 20.00 Uhr Film- und Aufführungsvorlesung über Krebsbekämpfung.
Neuer Marktplatz an der Schilderstraße: Ludwigshafener Frühjahrsmarkt.

Rund um Tschingel

Blick auf die Spargelstadt

Die Berufs- und ehrenamtlichen Fremdenführer kamen hier zu einer Schulung zusammen. Oberführer Schweißer behandelte die Anforderungen in der Art der Führungen durch den Park unter besonderer Würdigung der erneuerten Baudenkmäler. Verkehrsleiter Böcker sprach über die neuen Richtlinien für die praktische Werbung bei Führungen. Angesichts des großen zu erwartenden Fremdenzuzugs werden noch einige geeignete Männer als Fremdenführer gesucht.

Der tägliche Verkehrsunfall

Fahrgänger angefahren und schwer verletzt
Beim Ueberqueren der Brückenstraße wurde ein Fußgänger von einem Kraftfahrer angefahren und schwer verletzt. Er zog sich bei dem Sturz einen Unterschenkelbruch und größere Fleischwunden zu. Der Kraftfahrer, der ebenfalls zu Fall kam, zog sich Hautabschürfungen zu. Die Schuldfrage ist noch nicht einmündig geklärt.

Das erste Frühlingsgewitter dieses Jahres brachte am Montagmorgen heftigen Regen und Sturm. Der letzte Sonntag brachte der Stadt regen Verkehr. Wenn er sich auch nicht mit dem über Ostern vergleichbar ist, so zeigte sich doch in den Straßen und auf den Höhen zahlreiche Besucher. Hauptziel dürfte aber am Sonntag die Bergstraße mit der Obstblüte gewesen sein. — Den Reday genossen die ersten Badenden schon vor einigen Tagen, den baldigen Beginn der eigentlichen Saison zeigt die steigende Badeanstalt mit ihrem kürzlichen Wiedereröffnen an.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute
Städt. Theater: „Der Häher“ (St. Pl. Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

Bergheim erhält ein neues Schwimmbad

Bergheim 6. Baden, 18. April. Das durch seine Sandbahn-Motorrad-Rennen auf der „Hinter-von-Epp-Kampfbahn“ bekannte Bergheim hat sich in den letzten Monaten ein Frei- und Schwimmbad gebaut, das zu den schönsten Freibädern der Saarplatte zählen wird. Die Einweihung ist auf den 11. Juni festgelegt worden.

Aus Baden

Badens Ministerpräsident eröffnet Pforzheims Leistungsschau

Pforzheim, 18. April.

Sonntagvormittag wurde Kreistag und Leistungsschau in der Ehrenhalle des Ausstellungsgeländes in Anwesenheit des Badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler, von Vertretern der Partei und des Staates, der Stadt und der Wehrmacht, durch Kreisleiter Kaufmann eröffnet.

Der Kreisleiter betonte den tiefen Eindruck, unter dem Kreistag und Leistungsschau bei den gewaltigen geschichtlichen Weisheiten der letzten Wochen stehen, und gab über den Zustand der Schau und ihre Leistungen Aufschluß. Der Kreisleiter begrüßte den Ministerpräsidenten. Der Leiter des Inspektionsbezirktes Südwest, Dr. Kiffisch, sprach über den Wert der Wirtschaftswerbung und die architektonische Gestaltung der Ausstellung. — Oberbürgermeister Kitzler betonte u. a. den politischen Wertfaktor der schaffenden Menschen in Pforzheim.

Ministerpräsident Köhler ging speziell auf die Pforzheimer Wirtschaft als das Tor in die Welt ein

und richtete an die Pforzheimer Fabrikanten und Exporteure den Appell, trotz der gegenwärtig politischen bewegten Zeit in der Welt ihre Aufgaben mit Einsatz der ganzen Kraft und Arbeit zu erfüllen im unbegrenzten Vertrauen zu Deutschland und seinem Führer.

Die Feierstunde wurde mit Musikstücken des Sinfonieorchesters umrahmt. Nach der Feier erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung, über deren Reichhaltigkeit und qualitativen Wert der badische Ministerpräsident hoch erfreut war.

L. Osterheim, 14. April. Unter der Leitung des Kapellmeisters Lange gab die neu gegründete Gemeindefkapelle auf dem Adolfs-Dittler-Platz ein Orchester, bei dem sich bereits ein gutes Können der Kapelle offenbart. Die Bevölkerung nahm mit großem Interesse die Darbietungen entgegen.

* Girsborn, 15. April. Beim hiesigen Stauwehr wurde die Leiche eines älteren aus Gersheim stammenden Mannes geborgen, der vor einiger Zeit freiwillig in den Tod gegangen war.

Wird er morgen auch noch lachen?

Werden ihn nach der ungewohnten körperlichen Arbeit am nächsten Tag Muskelschmerzen quälen? Durchaus nicht! Er weiß aus Erfahrung, wie man sie vermeidet: durch eine Einreibung mit Carmol. Carmol lindert Muskelschmerzen — und wenn man sich flugerweise schon vorher einreibt, dann kann ein Muskelfater gar nicht erst entstehen. Erst durch Carmol wird Gartenarbeit auch für den Stadt- und Stubenmenschen zur ungetriebenen Freude.

Carmol

mit Menthol, Pfefferminze, Eucalyptus und Eukalyptus.
In Apotheken und Drogerien ab 25 Pfennig erhältlich.

Dralle RASIERCREME
Gr. Tube RM. 0.50

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister
Königliche Mannheimer H. B. 10.
(Für die Angaben in 1) keine Veränderung.

B 268. Josef Bauz, Geschäftsinhaber
mit beschränkter Haftung, Mannheim (Hauptstadt, Wiesstraße 3), durch Geschäftserweiterung vom 1. März 1939 in die Gesellschaft zum Zweck des Betriebes vom 1. Juli 1938 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß die gesamte Vermögen unter Aufsicht der Liquidation übertragen wurde auf den alleinigen Geschäftsinhaber Josef Bauz, Kaufmann in Mannheim, der das Geschäft unter der Firma Josef Bauz in Mannheim weiterführt. Mitglieder der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

A 600. Georg Ehrbar, Mannheimer
Fabrikation von Lederwaren und Handel in Schuhwaren, Reformstr. 125-134), das Geschäft ging mit Aktien und Forderungen auf die Kaufleute Alexander Ehrbar und Karlheinz Ehrbar, beide in Mannheim, über, die es als offene Handelsgesellschaft unter der Firma Georg Ehrbar, Kaufmann in Mannheim, weiterführt. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1939 begonnen. Die Profutura der Frau Martha Ehrbar ist erlöslos. Kaufmann Karl Ehrbar in Mannheim hat bezogen Gesamtpfandrecht an der Firma in Gemeinschaft mit einem Gesellschaften oder in Gemeinschaft mit einem Profuturisten vertreten und schließen kann.

B 508. R. Schmitt & Co. Gesellschaft
mit beschränkter Haftung in Mannheim (Verwaltung und Verwaltung von Wechseln oder Aktien, Reformstr. 125-134), deren Geschäft als Gesellschaft übergeben.

Erloslos:
A 1988. Karlstr. 100, Dr. Karl Reiterer, Jakobstraße 10, Mannheim. Die Firma ist erloslos.

Essentielle Erinnerung!
Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat März 1939 berichtenden Behörden werden bis spätestens 18. April 1939 zur Geltung an die Stadtkasse Mannheim (Hauptstadt):
Gemeindeverwaltungsbehörden, Miet- und Wohnungswirtschaftsbehörden, Tiefbau- und Wasserwirtschaftsbehörden, Feuerwehrrichtungsbehörden, Telefon- und Fernsprechanlagenbehörden, Kriegsverkehrsbehörden.
An diese Stellen sind die entsprechenden Bescheinigungen zu übersenden. — Wer zum 1. April 1939 keine Bescheinigung einreicht, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindeverwaltungsordnung eine Verfallsumme in Höhe von 2 v. O. der Schuldbetrag zu entrichten.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Schuldners erfolgt nicht.
Stadtkasse.

Friedrich-List-Wirtschaftsschule
Ab 1. Mai 1939 laufen bei gleichzeitiger Beteiligung an der hiesigen Wirtschaftsschule in A. 4. 1

Abendkurse für Ingenieure
mit dem Ziel einer gründlichen und sachlichen kaufmännischen Ausbildung. — Kursdauer 2 Semester. Anmeldung sofort im Sekretariat C. 4, wo alle Näheres zu erfahren ist. (81) Der Direktor.

Friedrich-List-Oberhandelschule (Wirtschaftsschule) Mannheim.
Abendkurse an der Wirtschaftsschule.
Aufgabe: Weiterbildung der beruflich Tätigen und Vorbereitung zum Abitur der Wirtschaftsschule. — Kursdauer sind vier Semestern. Die mittlere Klasse oder eine gleichwertige Vorbildung kaufmännische Geschäftspraxis nachweisen und nicht mehr beruflich tätig sind. Beginn 1. Mai 1939. Näheres durch das Sekretariat C. 4, 81 Der Direktor.

Damenbart
sowie alle anderen Haare entfernt
sicher und ohne Schmerzen durch
Ultra-Kurzweilen
garantiert dauernd und schmerzlos
Gretl Stoll
Kosmetikerin
Mannheim - Talstr. 13 - Tel. 4433

Schlachttopf Mittwoch u. Freitag
Herzhaft und leicht ohne Kr. 0.70

Haarwässer
ausgewogen, mit Birkenwasser
Brennspiritus, Paraffin,
Kamille, Lavendelöl,
sowie alle anderen Haare entfernt
sicher und ohne Schmerzen durch
Ultra-Kurzweilen
garantiert dauernd und schmerzlos
Kosmetikerin
Mannheim - Talstr. 13 - Tel. 4433

Sommerprussen
werden schnell beseitigt durch
Venus B. verstärkt oder B. extra
verstärkt, Überraschendes Ergebnis
Versuchen Sie noch
heute Venus, es hilft wirklich! Venus
Geschwässer beseitigen den Erfolg
ab 70 Pf. Vollständige Schonheit durch
Venus Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pf.
Erhältlich in Fachgeschäften.

Schlaflosigkeit zermürbt
Linderung der Schlaflosigkeit und Unruhe
durch Venus Schlafmittel
ab 2.45 u. m. bei allen Apotheken
In Apotheken, Pack. 12 Tub. 4.12

Drum Bulfur beim Hausputz!

Persil · imi ATA

Henko zum Einweichen und Wasserenthärten!

„Europas Schicksalskampf im Osten“

Feierliche Ausstellungsöffnung in Karlsruhe

* Karlsruhe, 17. April. Die Ausstellung „Europa und Schicksalskampf im Osten“ in der Landesgalerie wurde am Samstag in Anwesenheit zahlreicher Führerpersönlichkeiten von Partei und Staat feierlich eröffnet.

Der Eröffnungsvortrag war von Vorträgen des Vizepräsidenten der SA umrahmt. Nach Begrüßungsworten des Gauleiters des Reichsausschusses für die Ausstellung, Reichsminister Dr. Georg Meißner, und vom Amt Rosenberg in großen Zügen einen weit aussehenden geschichtlichen Rückblick, wobei er feststellte, daß wir den Abwehrkampf gegen einen Feind führen müssen, der, wie uns die Geschichte gelehrt hat, wiederholt in mancherlei Gestalt aus dem Osten die europäische Kultur überfiel und heute in dem moskowitischen Bolschewismus mit den jüdischen Weltbeherrschungsideen Europa erneut bedroht. „Wir müssen“, so erklärte der Redner, „das nur eine Entwicklung auf Grund der Fülle der rassistischen und völkischen Mächte Europas die Schicksalsgemeinschaft seiner Völker fördern kann. Wir sind dabei der festen Überzeugung, daß die europäische Front im Osten der Achse Berlin-Rom und des Antikomintern-Abkommens sich immer mehr erweitern wird und daß damit, um der Grundlage eines Systems, völkergesunde nationale Staaten auf dem ganzen Orient, die Aufrechterhaltung einer wahren Völkergemeinschaft in gegenseitiger Achtung bedingt.“

Gauleitungsleiter Pa. Darré erklärte sodann im Auftrag des Schirmherrn der Ausstellung des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner, die bis zum 30. April 1939 der Öffentlichkeit zugängliche Schau für eröffnet.

Brief aus Eberbach

* Eberbach, 17. April. Die Spielzeit 1938/39 abschließend führte die Rhein-Mainische Landesbühne vor kurzem hier das Lustspiel „Die vier Gefellen“ von J. Guth auf. Das Theaterstück, welches etwa zwei Stunden dauerte, wurde vom Publikum gut aufgenommen. Die durch ihre früheren hierigen Gastspiele bestens bekannten Schauspieler dieser Bühne gaben alle ein gutes Spiel. Die Handlung des Stückes spielte in Berlin. Der Ort-

Ein Werk aufbauender Arbeit:

Musterschule entsteht in Frankenthal

Claus Selzner legt den Grundstein zur Dr.-Robert-Ley-Berufsschule

* Frankenthal, 18. April.

Im kalten Aprilwind flatterten die Fahnen am Freitag, als am Sonntagvormittag die Grundsteinlegung zur Dr.-Robert-Ley-Berufsschule mit Gemeinshaftelehwerkstätte vollzogen wurde.

Es ist die erste Berufsschule dieser Art in Deutschland, eine Musterschule der DAF. Sie wird bis Frühjahr 1940 beinahe fertig sein. Es wird hier erstmals der Beruf unterrichtet, auf Grund der DAF-Erziehungslehrgänge die schulische Arbeit mit der praktischen Tätigkeit so zu vereinigen, daß sich Praxis und Theorie ergänzen. Lehrbetrieb und Schule werden sich im Kreislauf befinden. Die Gemeinshaftelehwerkstätte wird den Schülern eine planmäßig aufgebauete Grundlehre angeeignet lassen und zugleich durch ihr lebendiges Beispiel auf die übrigen Betriebe einen ordnenden Einfluß ausüben. Der Gebäudekomplex wird eine Gesamtkrankenfront von 200 Metern haben bei einer bebauten Fläche von rund 10.000 Quadratmetern mit einer großen Sportanlage.

Die Schule wird nach der vorläufigen Planung 90 Klassen besitzen und so eine Fachausbildung in vorbildlicher Weise sichern.

Am Sonntagvormittag nahmen über 2000 Mann der verschiedenen Formationen auf dem Platz Aufstellung. Musikvorzüge der Werkstätten eröffneten die Feier. Neben Reichsgauleiters Claus Selzner, der am Samstagabend in der überfüllten Festhalle gesprochen hatte, war u. a. der stellv. Gauleiter Vogler und der Leiter des Amtes für Berufsberatung und Betriebsführung Prof. Dr. Arnold gekommen.

wart des hiesigen Kulturrings, Professor Bach, dankte am Schluß der Aufführung im Namen der Eberbacher Theatergemeinde den Schauspielern und übergab ihnen eine Erinnerungsgabe.

Reichshauptamtsleiter Claus Selzner hielt die Feierrede. Er erinnerte daran, daß vor acht Jahren der Führer in Frankenthal das prophetische Wort niederschrieb: Der Wille wird den Weg zur Freiheit finden. Jetzt wird in der gleichen Stadt ein Werk geschaffen, das der Ausbildung junger deutscher Menschen dient, um ihnen das Nützliche für den Beruf zu geben und sie so zur schöpferischen Leistung und damit zur inneren, seelischen Freiheit führen soll.

Hier entsteht eine Musterschule mit Gemeinshaftelehwerkstätte, in der Volkshausbau, ländliches Bauen und ländliche Tischlerei gepflegt werden sollen.

Die Stadt Frankenthal, im besten Sinne des Wortes eine Arbeiterstadt mit Weltgeltung ihrer Produkte, will damit jedem einzelnen die Voraussetzungen für die berufliche Tätigkeit geben. Die neue Schule hat somit einen würdigen Platz gefunden, in der Stadt und in der Weltmarkt.

Ausgehend der Urkunde in der Welt ist es symbolisch, daß wir dem Kriegsgeschrei bei anderen ein Werk aufbauender Arbeit entgegensetzen.

Wir müssen monatlich an der Arbeit hängen, schloß Claus Selzner seine Ansprache, um so die seelische Befriedigung des deutschen Menschen zu erreichen. Diese Schule wird mir dazu beitragen, die deutsche Freiheit zu sichern.

Dann begab sich Claus Selzner in die kleine Grube, die den Grundstein enthielt und tat die drei Hammerschläge mit dem Satz: Der Wille wird den Weg zur Freiheit finden.

Mit einem „Eis Hell!“ auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang der nationalenlieder fand die Feier um die Mittagsstunde ihr Ende.

Das Traditionslokal der DAF, Ortsgruppe Eberbach, die Gaststätte „Im Kanone“, sah anlässlich des 15-jährigen Jubiläums der Ortsgruppe am Mittwochsabend ein gemüthliches Beisammensein

des politischen Leiter Eberbachs. In diesem Lokal fanden sich vor 15 Jahren die ersten Nationalsozialistischen Eberbacher ein, um hier Besprechungen abzuhalten oder Gauleiter Robert Wagner sprechen zu hören.

Am 11. März fand man hier am Neckarufer, nahe der Tiermündung, die Kleider des 15-jährigen Redners Koch aus Reustadt i. Obw. Dieser Tage wurde nun die Leiche des Betreffenden an der Trommel des Kirchhorner Stauwehres gelandet. Auf Grund der damals in den am Ufer abgelegten Kleibern befindlichen Ausweisen hatte man die Personalien feststellen können.

Anlässlich der 15-Jahre-Feier der DAF, Ortsgruppe Eberbach wurden auf Wunsch des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner die Obere Bad-Strasse in Leopold-Platzinger-Strasse und die Große Badgasse — Brückenstraße in Post-Berger-Strasse umbenannt. Dadurch werden die beiden verstorbenen Ortsgruppenleiter Plöschinger und Berger eine dauernde Ehrung erfahren.

Lampentheil vor Beginn der Spargelernte

* Lampentheil, 18. April. Die letzten zwei Wochen warmen Wetters haben unsere Spargelanlagen recht günstig beeinflusst. In den letzten Tagen wurden vereinzelt bereits die ersten Spargel auf verschiedenen Redern gehoben, wenn auch nur kleine Quantitäten zusammenkamen, so ist doch immerhin der Anfang gemacht. Allgemein legt die Spargelernte am 21. April hier ein. Die Beobachtungen der letzten Tage lassen vermuten, daß auch diesmal mit dem Beginn der Ernte in den nächsten Tagen zu rechnen ist. Ein wenig warmer Regen und dann warme Sonne, dann können wir zum Wochenende mit dem Erntebeginn rechnen. In den Verbandballen der Spargelgenossenschaft werden alle Vorbereitungen zum Versand getroffen. 120.000 Spargel sind aufgeschichtet und warten darauf, mit Spargel gefüllt, nach allen Märkten des Reiches verladen zu werden. Lampentheils große Spargelernte steht vor der Tür.

* Bad Kreuznach, 18. April. Den vom 21. bis 30. August in Bad Kreuznach stattfindenden Internationalen Weinbaukongress wird, wie wir schon erfahren, Reichsminister Walter Darré persönlich eröffnen.

„Aromatisch, leicht und frisch...“



Probieren!
Dann merkt man's sofort!
„Man merkt's einer Praline nicht an, was drin steckt“, meinte schmunzelnd Herr Hugo Frisch, Fischbacher-Weierbach, am 5. März 1939.
„Aber wenn man probiert, dann weiß man, woran man ist, und wenn die Ware schmeckt, bleibt man dabei. Ich habe die „Astro“ einmal probiert, und dann bin ich ihr bis heute treu geblieben. Denn diese Zigarette ist wirklich gut: sie schmeckt, sie ist aromatisch, sie ist leicht, sie ist frisch!“



„Astro“ — immer die gleiche!
„Ich habe die „Astro“ hier am Ort eingeführt, als sie neu herauskam“, erzählte uns am 4. März 1939 Herr Josef Kirsch in Kirn a. d. Nahe, Steinweg 9. „Noch heute, nach all den Jahren, habe ich viele Kunden, die der „Astro“ treu geblieben sind und keine andere Zigarette rauchen. Der Preis der „Astro“-Raucher vergrößert sich täglich. Ich bevorzuge die „Astro“ auch selbst beim Rauchen. Sie ist stets gleichmäßig in ihrer Leichtigkeit und in ihrem Aroma. Sie ist auch stets frisch — was, wenn sie keine Zeit hat, alt zu werden.“



„Warum ich die leichte und aromatische „Astro“ rauche? Bitte fragen Sie mich — Sie sehen und hören mich überall in Großdeutschland!“ Adolf Mey, Conférencier, 2. Rhein a. Rhein, Burghof-Variete, 22. März 1939.

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genussreiche und überlegende Raucher zur „Astro“. Besondere Kenntnis der Mischung und der Provenienzen ist das ganze Geheim-



In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Die Kunst der Edelsteinschleiferin in Idar-Oberstein ist weltberühmt. Der Achatschleifer Adolf Geiß, Idar-Oberstein, Adolf-Hitler-Strasse 202, meinte ganz mit Recht am 4. März 1939: „Da heißt es, Fingerspitzengefühl haben, anspruchsvoll auch gegen sich selber sein und jedes Zwiefel vermeiden. Mit dem Rauchen halte ich es genau so: ich rauche eine sehr gute Zigarette, die leichte und aromatische „Astro“ und genieße lieber mit Maß.“



Familientradition — zu Ihrem Vorteil.
Tabakauswahl für die „Astro“ und „Astro“-Mischung — das verlangt besonderes Wissen um die Eigenart des Tabaks und seiner edelsten Höhenlagen. Denn Jahr für Jahr wechseln Klima und Ernten — die „Astro“ aber muß gleich bleiben in Aroma und Leichtigkeit. Da heißt es oft, 100 oder 150 erprobte Provenienzen zu prüfen und zu sichten, um wenigstens 5 oder 10 zu finden, die wahrhaft für die „Astro“ geeignet sind. Darum kann eine Zigarette wie die „Astro“ gerade im Hause Kyriazi so vollkommen hergestellt werden. Denn hier paart sich die Technik der Degeneration mit familiengebundenem Wissen: Vertrautheit mit dem Wesen des Tabaks ist selbstverständlich fast von Kindesbeinen an.



WER „ASTRA“ RAUCHT — DER WEISS WARUM!

4 1/2

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Mann mit Kater / Von Hans-Horst Brachvogel

Als ich erwachte, war es früher Vormittag. Die Sonne schien ins Zimmer, machte es warm und freundlich, aber meine Stimmung war nicht freundlich. Ich war sozusagen verkatert.

Ich stand auf, öffnete die Fenster, reckte meinen schweren Kopf in die kühle Luft und atmete tief. Ich hatte Durst, mein Mund brannte, meine Lippen waren spröde und in den Augen schien Sand zu sein.

Ich überlegte, was eigentlich geschehen war. Am Nachmittag hatten zwei Schulfreunde anrufen, die ich lange Zeit nicht gesehen hatte. Ich sagte Edith, daß ich um Mitternacht zu Hause sein würde. Daraus war es viel später geworden, aber davon wußte ich nichts mehr.

Stöhnend kletterte ich mich an und ging ins Frühstückszimmer. Edith wartete bereits. Prüfend sah sie mich an. Ich lenkte den Blick meiner schuldigen entzündeten Augen.

„Du siehst nicht gut aus“, stellte sie fest. „Recht dir etwas?“

„Aber nein!“ rief ich frohlich. „Ich fühle mich wohl wie ein Fisch im Wasser.“

Sie gab mir Kaffee ein und trug mir ein Marmeladenbrötchen. „Oder willst du lieber etwas Herzhaftes?“ fragte sie. „Bleibst du eine Weile bei uns?“

„Was denkst du nur?“ erwiderte ich entrückt. „Ich habe doch keinen Kater.“ Und ich trank den Kaffee, der überaus vorzüglich war, aber wie warmes Wasser schmeckte, und aß die Brötchen, locker, doch ohne Appetit.

„Wann bist du nach Hause gekommen?“ fragte Edith nach einer Weile. „Ich habe gar nichts gehört. Du mußt sehr leise gewesen sein.“

Ich warf ihr einen schenen Blick zu und atmete erleichtert auf. Sie schien arglos zu sein.

„Ja“, erklärte ich also. „Ich gab mir auch Mühe, leise zu sein. Oh, ich gab mir solche Mühe. Ganz vorsichtig öffnete und schloß ich die Türen, zog mir

die Schuhe in der Diele aus, legte die Kleider im Wohnzimmer ab und schlief ins Schlafzimmer. Ich war glücklich, als ich meine ruhigen Atemzüge hörte.“

„Du bist rührend aufmerksam.“
„Ist doch selbstverständlich!“ wehrte ich ab. In meinem Kopf pochte es wie in einer Schmiede. „Ich kam kurz nach Mitternacht.“

Freundlich gab Edith mir neuen Kaffee ein und trug mir ein frisches Brötchen. Ich hatte heftigen Appetit auf etwas Scharfes und Saures. Aber ich konnte das nicht sagen. Wir waren erst seit sechs Wochen verheiratet, und ich konnte doch nicht gleich mit solchen Sachen anfangen.“

„Ich freue mich“, sagte Edith, sanft lächelnd, „daß du so häuslich bist; aber ich bin keine Konkubine. Wenn du wieder einmal neugierig mit Freunden zusammenkommst, brauchst du es mit der Zeit nicht so genau zu nehmen.“

„Du bist wundervoll!“ sagte ich begeistert und innerlich ein wenig beschämt. Nie mehr wollte ich sie hintergehen. Außerdem fühlte ich mich nicht wohl, verdammt noch mal, und wenn ich die Wahrheit gesagt hätte, würde sie mich vielleicht verurteilen und mir etwas Saures und Herzhaftes geben, halt dieses lauwarmen Kaffees.“

„Willst du eine Zigarette?“ fragte sie und reichte mir Schachtel, Säubölzer und Koffer, wie jeden Morgen.

„Danke“, sagte ich, zündete mir widerstrebend eine Zigarette an und sah mich um. „In die Zeitung nicht gekommen?“

„Doch!“ Edith lächelte flehlich. „Sie ist, wie ich sehe, in deiner Tasche.“ Wahrscheinlich hat sie die Zeitungsfrau heute früh hineingeheftet, wie?“

„Schäm dich“, sagte ich. „Ich sah die Zeitung aus der Tasche, und mir fiel ein, daß Edith recht hatte. Als ich morgens nach Hause kam, hatte ich die Zeitungsfrau getroffen.“

Ich brückte die Zigarette aus. Der Rauch brannte in den Augen und auf den Lippen; die Zigarette schmeckte wie Stroh, und mir war schief.

BILDER VOM TAGE



Neuer Kommandant der französischen Kanalküsten

Im neuen Aermath General de la Courcille mit einer großen Parade seinen neuen Kommandant der Landtruppen der französischen Küsten am Kanal. (Associated Press, Sonder-N.)



Frieden im ehemaligen spanischen Kampfbereich!

Eine der verlassenen Stellungen von Toledo auf dem einzigen spanischen Kriegsschauplatz. (Presse-Bild-Zentrale, Sonder-N.)

Sind Ihre geruchsempfindlich?

Es ist bekannt, daß die Gerüche unter vielen Umständen einen Einfluß auf Blumen und Pflanzen haben. Es gibt gewisse Düfte, die Blumen geruchlos und Pflanzen „töten“.

Von einigen schweizerischen Uhrmachern wurden schon vor 100 Jahren Studien in ähnlicher Richtung angeführt. Man baute schon damals eine Theorie auf, wonach durch die Gerüche, besonders solche, die von der Haut der Uhrmacher ausgehen, im Innern einer Uhr die Teile zerlegt würden, so daß sich daraus eine Fremdwirkung ergebe.

Man hat diese Theorien in unseren Tagen wieder untersucht. Es zeigte sich, wie behauptet wird, daß die Metalle und vor allem eben die Teile eine Reinigung haben, alle Geruchstoffe, besonders aber Parfüm, in sich aufzunehmen. Dadurch entstehen chemische Veränderungen, die dann durch mechanische Folgeerscheinungen abgelöst werden.

In der Uhrmacherbranche ist man neuerdings dazu übergegangen, sich durch die Schöpfung von Isolierkapseln gegen solche Auswirkungen des Parfüms zu schützen. Das ist zum Teil gelungen. Ferner hat

man versucht, die früher verwandten natürlichen Öle zu ersetzen. Diese sind nämlich gar nicht oder in einem viel geringeren Umfang empfindlich gegen solche Erscheinungen.

Die und Doof wieder vereint!

Bekanntlich hat es vor einiger Zeit zwischen den Hollywood-Filmkomikern Stan Laurel und Oliver Hardy, die bei uns unter der Firma „Die und Doof“ bekannt sind, einen erheblichen Streit gegeben, der schließlich zu der Trennung der „Unser-tränkschen“ führte. Stan Laurel, der sich durch seine Scherz- und Heiratsangelegenheiten und nicht gemacht hatte, war nach dem Bruch mit Hardy sogar willens, in Frankreich mit einem neuen Partner komische Filme zu drehen. Auch Hardy versuchte ohne Stan Laurel zu filmen. Jetzt aber sollen sich beide wieder versöhnt und zu neuen Filmtiteln des Paares „Die und Doof“ zusammengelassen haben, weil sie gefunden hätten, daß sie weder künstlerisch noch privat ohne den alten Partner auskommen können.

63. Tagung der deutschen Chirurgen

Die vielseitige Chirurgie

Verfahrenstechnik gefährdet den Kopf — Lebertran im Knochen — Tuberkulose in der Niere — Nachlassende Magenkreisläufe werden operiert — Das gesunde Herz

— Berlin, Mitte April.

Als ob sie den ganzen weiten Umfang ihres Könnens einmal darzulegen wollte, hat die Chirurgie auf der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Chirurgen sich nicht — wie in den letzten Jahren — in einem Kreis auf wenige Themen begrenzten Verhandlungsprogramm, sondern in einer Vielfalt völlig verschiedenartiger Vorträge vorgeführt. Die wissenschaftlichen Verhandlungen begannen mit einem außerordentlich aktuellen Thema, nämlich der Behandlung von Schädelbrüchen.

Nur der Mensch fällt auf den Kopf

Der Schädelbruch ist — wie Prof. Bauer-Breslau ausführte — ein besonderes Verbrechen des Menschen. Bei Tieren kommt er kaum je vor. Fast nie durch einen Fall! Stürzt eine Ratte auch noch so hoch, sie wird immer auf die Beine fallen. Ebenso auch die meisten anderen vierfüßigen Tiere. Dem Menschen allein ist es vorbehalten, auf den Kopf zu fallen. Dabei sind die schwersten Schädelverletzungen, die Schädelbasisfrakturen, überhaupt erst eine Erfindung der Menschheit und eine Folge der Technik. Besonders Verkehrsunfälle führen leicht zu schweren Schädelverletzungen. Dennoch muß die hohe Zahl und die Schwere solcher Verletzungen wundernehmen, denn der menschliche Schädel ist so wunderbar durchkonstruiert, daß seine Widerstandskraft und seine Elastizität seiner soliden Innenseite überlegen kann. Man muß sich den Bau der Schädelknochen etwa nach dem Prinzip des splitterfesten Glases vorstellen. Außerdem sind diese Knochen durch eine Art Strebegeflecht, ähnlich wie eine Antennentast, verteilt. Fällt man einen Schädel in Boden stellen, so springt er elastisch wie ein Ball. Man kann ihn um mehr als einen Zentimeter zusammenbrücken, ohne daß er reißt. Es bedarf also immer schon einer großen Gewaltanwendung, um dieses Widerstand der Natur ernstlich zu beschädigen.

Heute 85 v. H. Heilungen

Besonders gefährlich bei solchen Schädelbrüchen ist das übermäßige Anwachsen des sogenannten Hirndrucks, das vielfach durch schwere Blutungen in

der Schädelhöhle, aber auch durch andere Erscheinungen verursacht werden kann. In vielen Fällen nützt ein Ablassen des Hirnwassers durch die sogenannte Lumbalpunktion. Manchmal ist aber auch ein rascher operativer Eingriff mit Herauslösen eines kleinen Schädelstücks, der sogenannten Trepanation, lebensrettend. Welche Methode anzuwenden ist, das muß der Chirurg — der bei Komplikationen durch Ohr- oder Rosenverletzungen auch andere Fachspezialisten heranziehen wird — von Fall zu Fall entscheiden. Der Fortschritt der chirurgischen Technik und die Verbesserung der Untersuchungsverfahren haben in den letzten Jahren die Behandlungserfolge ganz wesentlich verbessert. Der berühmte amerikanische Hirnchirurg Cushing konnte die Heilungen bei Schädelbasisbrüchen in seiner Praxis von 50 auf 85 v. H. erhöhen, ein ganz außerordentlicher Erfolg.

Lebertran im Knochen

Eine der ernstesten Krankheiten ist die sogenannte Knochenmarkentzündung, die man fast nur chirurgisch heilen kann. Das Knochenmark hat nicht nur die überaus wichtige Aufgabe, das Blut des Menschen immer wieder neu zu bilden, es wird auch von seinen Blutgefäßen durchzogen, an deren Wänden ein Saft aus Zellen fließt, welche die in den Körper eindringenden Krankheitserreger aufzufressen sollen. Die bakterien-tötende Aufgabe des Knochenmarks wird ihm aber zum Verhängnis, sobald durch einen äußeren Schaden oder durch andauernde Leberentzündung die Kraft des Knochen- und des Blutgefäßes in ihm geschwächt wird. Dann kann es nämlich zu dem gefährlichen Zustand kommen, daß die Bakterien die Treibkellen überwältigen und eine Entzündung im Knochenmark verursachen, über die Prof. Löwen-Rösigberg berichtete. Ob ein von Entzündung befallener Knochen teilweise ausgetrennt werden kann, das hängt nicht nur davon ab, ob der Entzündung nahe am Gelenk oder in der Mitte eines langen Röhrenknochens liegt, wo er leichter zugänglich ist. Vor allem fest ist der Chirurg die Frage vor, ob der Knochen sich nach der Operation wieder selbst ergänzen kann. Der Knochen ist ein wachsen-

des Gewebe, das wenigstens beim Jugendlichen, der überhaupt noch Wachstumsstadium zeigt, oft ganz erstaunlich die Operationslücken wieder ausfüllt. Ist aber eine Obduktion im Knochen durch Ausräumen des zerstörten Jellengebietes entstanden, so muß diese schwere Wunde auch innerlich vernahrt werden. Von sehr guten Erfolgen eines eigenartigen Verfahrens berichtete Prof. Löhr-Magdeburg, der die Höhlung mit Lebertran füllt. Ähnlich wie man auch Lebertran-Verbände anlegt, hat der Lebertran offenbar auf den Knochen eine wohltätige, das Zellwachstum anregende Wirkung.

Tuberkulosecharillen verstecken sich

Ähnlich wie gegen die Erreger der Knochenmarkentzündung muß auch gegen die Tuberkulosecharillen der Chirurgie eingeleitet werden, nicht um den Körper voll wieder herzustellen, aber um ihn von dem weiteren Angriff der Keime zu befreien und Schlummerer zu verhüten. Während aber die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose in den Hauptzügen festliegt, sind bei der Tuberkulose der Auscheidungsorgane noch viele Fragen offen. Das ist umso bedeutsamer, als das richtige Verhalten des Lungentuberkulösen gegenüber seiner Umgebung im allgemeinen bekannt ist, einzuhalten wird, während der Patient in Verführung noch vielfach eine ernste Ansteckungsgefahr für seine Umgebung und damit eine soziale Gefahr darstellt.

Wie Prof. Wildbois, Zürich im einzelnen darstellte, kommt es schon aus diesem Grunde immer darauf an, die Tuberkuloseherde in der Niere oder Blase oder auch an den Geschlechtsorganen möglichst rasch zu erkennen und operativ zu beseitigen. Aber auch mit Rücksicht auf die übrigen Organe des Unterleibes ist ein rascher Eingriff nötig, weil die Bazillen fern von der Niere aus die übrigen Teile des Urogenital-Systems infizieren.

Einen sehr eindrucksvollen Operations-farbfilm führte Prof. Dr. Cimnato-Mailand vor, der als „Lehrfilm“ eine Nierenoperation zeigte.

Vitamin C oder Operation?

Die Vitaminforschung hat interessante Anknüpfungen zwischen dem für den Körper lebensnotwendigen Vitamin C und der Heilung der Magenkreisläufe gefunden. Gerade der Magenkranker braucht besonders viel von diesem wichtigen Wirkstoff. Während man früher das besonders häufige Auftreten der Magenkreisläufe im Frühjahr mit klimatischen Gründen zu erklären versuchte, ist es heute wahrscheinlich gemacht, daß der Vitamin-C-Mangel der winterlichen Ernäh-

rung eigentlich schuld ist. Die Diätbehandlung nimmt deshalb auch darauf ganz besonders Rücksicht. Nun gibt es aber doch Fälle, in denen ein chirurgischer Eingriff verhängen muß, daß aus einem Magenkreisläuf etwa ein Krebsgeschwür wird oder daß sonst größere Schäden im Körper des Kranken entstehen, denn jede Magenkrankung schwächt natürlich die Widerstandskraft ganz erheblich. Bei einigen Formen des Magenkreisläufes, die besonders hoch liegen, ist Feststellung wie chirurgische Behandlung schwierig. Sie sind, wie Nieder-Leipzig mitteilte, nicht leicht zu erkennen, schon deshalb nicht, weil die oberen Teile des Magens mit dem Bariumbrei bei einer Röntgenaufnahme voll ausgefüllt sein müssen. Sie nehmen aber auch sonst eine Sonderstellung ein, weil bei ihnen weniger oft Säurefermentation vorkommen, und weil sie andererseits aus einer besonders schlechten Heilungsmöglichkeit bei Diät haben. Ihr hoher Sitz unter den Rippenbögen erleichtert auch die Operation. Es gibt aber neuerdings eine gefürchtete durchdrachte Schnittführung und Mächtigkeit, die es ermöglicht, auch diese Art von Magenkreisläufen sicher zu beseitigen.

Gefährliches Indianerspiel

Nachdem Entschlafkraft und Niere Leberstüb auch bei Gefahr ist eine der Hauptgefahren des guten Chirurgen. — Da bringt ein Mann einen 10jährigen Jungen ins Krankenhaus, der ein kleines blutendes Loch in der linken Brustseite hat. Der Junge ist ohnmächtig. „Ein Schnitt! Wie tief man er gehen?“ überlegt der Arzt; das Herz liegt genau in der Gegend! — Dr. Fischer-Berlin, der den Chirurgen auf ihrer Tagung den glücklich gebellten Jungen vorstellen konnte, entschloß sich rasch zu einer Operation. Einige Schritte leiten der Herzbeutel frei. Er war bereits voll mit Blut angefüllt, das durch ein kleines Loch am Herzen herausgeschossen war. Mit zwei Nähten wird der Herzbeutel geschlossen, das Blut ausgetrennt und die Wunde vernahrt. Nach 10 Tagen ist der Junge geheilt! Was war geschehen? — Mit einem Freund hatte der Kleine auf dem eierlichen Hof des Großvaters zu spielen angefangen und sie hatten sich im Indianerspiel vererbt, mit denen natürlich ein Hockkampf ausgefochten werden mußte. Im Alter des Geschehs muß aber der andere wohl den hölzernen Dolch mit dem Taschenmesser verwechselt haben, denn plötzlich sah ein Stich nur aus. Der Junge hat heute keinerlei Beschwerden von dem wertvollen Unfall mehr. Das vor wenigen Jahren würde man eine solche Operation am Herzen für einen unausführlichen Mädelstreffer erklärt haben. Heute ist sie nicht mehr so selten.

Winn und vollen Woll

Ein Bericht, der am Dienstag aus Kampala in Uganda obging, meldet die Rückkehr der polnischen wissenschaftlichen Expedition aus den Ruwenzori-Bergen. Diese, auch unter dem Namen der Ruwenzori-Bergkette bekannt, liegen auf der Grenzlinie des Protektorats Uganda und des belgischen Kongo. Der Expedition wurde ein voller Erfolg zuteil. Sie verbrachte 40 Tage in den als unzugänglich angesehenen Ruwenzori-Bergen und konnte eine beachtliche Leistung durch die in zwei Tagen ausgeführte Besteigung der beiden aktiven Vulkan Ruwenzori und Ruwenzori vollbringen. Die Forscher verbrachten zwei Tage in dem Krater des Ruwenzori, ein gefährliches Unternehmen, denn von einer seiner Seiten sieht im Augenblick Regen zu Tal und in den Ruwenzori. Der Botaniker der Expedition konnte 300 verschiedene Moosarten sammeln, deren Mehrzahl bisher unbekannt war.

Bergsteiger an die Stadt abgeführt werden. Die Händler und die Kaufleute wägen natürlich diese Steuer auf die Verbraucher ab, und deshalb ist Belgrad viel teurer als die Orte in unmittelbarer Umgebung der Hauptstadt von Jugoslawien. Dieser Umstand verführt die armen Schichten der Bevölkerung von Belgrad, solche Verbrauchsgüter, hauptsächlich Geware und Getränke, in der Umgebung einzukaufen und in die Stadt zu schmuggeln. Die Stadtverwaltung erwiderte deshalb um das Gebiet der Stadt eine Art Zollgrenze, die Tag und Nacht von besonderen Stadtwächtern bedeckt wird. Sie haben streng darauf zu achten, daß keine derartigen Waren in die Stadt hineingeschmuggelt werden und die Stadtgemeinde nicht einen Teil ihrer Einnahmen verliert. Selbstverständlich sind diese städtischen Stadtwächter verhaßt bei den armen Schichten der Bevölkerung, und in den Vororten der Stadt kommt es täglich zu Auseinandersetzungen und auch Schlägereien zwischen den Einwohnern und diesen Wächtern. Vor Öttern wurde die Wachsamkeit verdoppelt, aber auch die Furcht der Schmuggler wuchs, so daß bestimmt unzählige Mengen von Waren in die Stadt geschmuggelt worden sind. In Mariudowa Para, einer entfernten Vorstadt von Belgrad, erwiderte ein städtischer Stadtwächter am Gründonnerstag zwei Arbeiterkinder, die zwei Flaschen Branntwein über die städtische Zollgrenze zu schmuggeln versuchten. Er nahm den Kindern die Flaschen weg, kochte sie ab, aber nicht damit, sondern benutzte sie noch mit dem Stock zu prügeln. Durch das Geschrei der Kinder alarmiert, rannten einige Bewohner der Vorstadt herbei, an ihrer Spitze der Werkführer Zeman Lukich. Bevor er den Stadtwächter erreichte, schob dieser aus einer Distanz zwei Schüsse auf den Stadtwächter, der tot zusammenbrach. Der Mörder floh und die Menge, die ihn lynchen wollte, rannte ihm nach. Dem Stadtwächter gelang es zu entkommen und sich in einem Wägen zu verstecken, aus dem ihn die Polizei vor der Pforte der Menge rettete. Er wurde selbstverständlich verhaftet, doch die öffentliche Meinung verlangt eine drakonische Bestrafung und gleichzeitig auch eine Milderung der Verschärfung der Stadt Belgrad.

Nach jugoslawischen Blättermeldungen verspielte jüngst in Mitrovica ein Armut namens Jovan Nedzic beim Würfelspiel seine Frau. Nedzic hatte sich mit dem wegen seines Spielerglücks bekannten jungen Anwalt Sacha Djedac in ein Spiel eingelassen und alles verloren, was er an Geld und Wertgegenständen bei sich trug. Als er sogar seinen Hut verpielt hatte, setzte er seine Frau Sakira gegen das Haus des Partners und verlor. Die junge Frau, die gegen den Männerlaich anscheinend nichts einzuwenden hatte, folgte dem glücklichen Gewinner in dessen Haus.

Die größte Stickstoff-Erzeugung ist die Natur, denn bei jedem Gewitter werden dem Boden durch Blitze gewaltige Mengen gebundenen Stickstoffes zugeführt, der für die Ernährung der Pflanzen unentbehrlich ist. Während in der Stickstoff-Industrie durch elektrische Entladungen, und zwar durch künstliche Blitze bis zu zehn Meter Länge, der Stickstoff gebunden wird, arbeitet die Natur mit Blitzen von 1000 Meter Länge und mehr. Da nach statistischen Angaben und Beobachtungen auf der ganzen Erde täglich etwa 44000 Gewitter stattfinden, konnte man das Durchschnittsergebnis der Stickstoffzeugung durch Blitze errechnen. Die Jahresproduktion beträgt rund 100 Millionen Tonnen, die der Landwirtschaft als lösliches Düngemittel zugute kommt.

Die Dreihöckerige Station „Loto“ in Böhmen-Tepla kann auf eine Vierteljahrhundert erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Um ihren Bestand war in den vergangenen Jahren oftmals ein harter Kampf zu führen. Trotz aller Schwierigkeiten, denen die Fortschrittsarbeit der Station infolge der politischen Verhältnisse im Herbst vergangenen Jahres angesetzt war, war das Jahr 1938 doch ein Jahr des Fortschritts. 99 Vogelarten wurden im vorigen Jahr beringt. Wieder nahmen darunter die in Böhmen und Mähren beringten Vögel mit 24 Meldungen oder Wiederfinden den ersten Platz ein. Die größte Entfernung zwischen Beringung und Wiederfinden ergab sich diesmal bei einem Daudroisvogel, die Strecke betrug 1700 Kilometer.

Große Erregung herrscht in Belgrad, weil ein Heerführer durch einen Wächter der Belgrader Stadtverwaltung erschossen worden ist. Der Wächter ist eine Folge der unpopulären Abgabe, die von der Belgrader Stadtverwaltung eingenommen wird. Es ist die Verzehrsteuer, die bildet eine der Haupteinnahmen der Stadt Belgrad. Für alle Verbrauchsgüter: Geware, Getränke, Kleider, Schuhe und Ähnliches, die im Gebiete der Stadt verkauft werden, muß ein gewisser Prozentsatz als

Nach einer 14tägigen Jagd haben französische Gendarmen in der Nähe von Grenoble, bei dem Dr. Bizille, zwei Antebanditen festnehmen können, auf deren Konto offenbar eine große Anzahl von Ueber-

Ein 36 Jahre alter, ehemaliger Matrose, der in seiner Jugend noch unter General Gordon, gegen die Mahdis kämpfte, erlitten in einer Londoner Bank, um fünf Schilling abzuholen, die er dort im Jahre 1860 eingezahlt hatte. Seit dem Tage dieser Einzahlung, die er als 16jähriger machte, hat der Matrose, der sich dauernd auf Reisen um die Welt befand, London nicht wieder gesehen. Der Angehörige der Bank war über die etwas ungewöhnliche Forderung in einiger Verlegenheit. Aber nach sechsständiger Suche gelang es, in einem alten, vergilbten Buch, das aus den Archiven der Bank hervorgeholt wurde, festzustellen, daß die Forderung des alten Matrosen zu Recht bestand. Der Matrose hatte jedoch Recht. Nach einer Geschäftsbestimmung dieser Bank werden für Summen unter einem Pfund Sterling keine Zinsen gezahlt. Hätte der Matrose statt der fünf Schilling ein Pfund eingezahlt, hätte die Bank ihm mit Zins und Zinseszins eine erhebliche Summe auszahlen müssen.

Im De-Jug Gulst - Jagd spielte sich ein aufregender Vorfall ab, der die Reisenden in eine Panikstimmung verlegte. Kurz nachdem der Zug

fallen kommt, die in den letzten 14 Tagen und besonders während der Osterfeiertage auf den Landstraßen der Pariser Gegend verübt worden sind. Es handelt sich um zwei 20- und 21-jährige belgische Delinquenten aus Mecheln. Die beiden, die offenbar noch einen Spießgesellen hatten, operierten mit gehoblenen Kraftwagen und hatten auch mehrere Garagenbesitzer um das ihnen gelieferte Benzin geprellt. Ihre Ueberfälle verübten sie mit vorgehaltenem Revolver. Bei ihren Raubüberfällen waren ihnen verhältnismäßig Geldbeträge in die Hände gefallen. Im ganzen sind in den letzten 15 Tagen mindestens neun derartige Ueberfälle auf den Landstraßen der Gegend von Paris ausgeübt worden. Es besteht die Vermutung, daß außer den Verhafteten noch eine zweite Bande an diesen Ueberfällen beteiligt war. In der französischen Öffentlichkeit haben die Ueberfälle starke Erregung ausgelöst.

Einige Tage, nachdem der Hausbruch des Bandenführers Barisch in dem schlesischen Dorf Czesz nach der Rückkehr aus dem Süden zusammen mit seinem Weibchen sein altes Nest in Ordnung gebracht hatte, wurde die Störchin bei der Eröffnung der Nahrungsaufnahme gestört. Ein anderer Storch, der das Nest nicht bemerkt hatte, wollte das Nest nunmehr für sich und seine Störchin erkämpfen. Aus dem heiligen Kampf, dem die Störchin aus einiger Entfernung zusah, ging jedoch der „Witwer“ als Sieger hervor, und als der Angreifer, schlamm ausgerichtet, das Feld räumen mußte, blieb die Störchin bei dem Sieger zurück, um mit ihm einen neuen Hausstand zu gründen.

Ein 36 Jahre alter, ehemaliger Matrose, der in seiner Jugend noch unter General Gordon, gegen die Mahdis kämpfte, erlitten in einer Londoner Bank, um fünf Schilling abzuholen, die er dort im Jahre 1860 eingezahlt hatte. Seit dem Tage dieser Einzahlung, die er als 16jähriger machte, hat der Matrose, der sich dauernd auf Reisen um die Welt befand, London nicht wieder gesehen. Der Angehörige der Bank war über die etwas ungewöhnliche Forderung in einiger Verlegenheit. Aber nach sechsständiger Suche gelang es, in einem alten, vergilbten Buch, das aus den Archiven der Bank hervorgeholt wurde, festzustellen, daß die Forderung des alten Matrosen zu Recht bestand. Der Matrose hatte jedoch Recht. Nach einer Geschäftsbestimmung dieser Bank werden für Summen unter einem Pfund Sterling keine Zinsen gezahlt. Hätte der Matrose statt der fünf Schilling ein Pfund eingezahlt, hätte die Bank ihm mit Zins und Zinseszins eine erhebliche Summe auszahlen müssen.

Im De-Jug Gulst - Jagd spielte sich ein aufregender Vorfall ab, der die Reisenden in eine Panikstimmung verlegte. Kurz nachdem der Zug



Tragikomische Robinlady
— Das war die Kumpulle, du Idiot! — Hier ist doch die Fledermaus!
Zeichnung von Bob W. Glaser (Scherl-K.)

Zusatz verlassen hatte, wollte sich eine reichsdeutsche Touristin mit ihrem Sohn nach dem Zweitem Weltkrieg begeben, um zu studieren. In dem Augenblick fuhr der Zug in den längsten Tunnel der Strecke ein. Es entwickelte sich ein harter Quatsch, der den ohnehin nur schwach erleuchteten Korridor fast völlig verdunkelte. Auf dem Weg zum Zweitem Weltkrieg irrte sich die Frau in der Meinung und trat halt durch die Mittelröhre in den Speisewagen durch eine Ausgangeöffnung ins Freie. Sie stürzte aus dem fahrenden Zug in den Tunnel. Wie die Ermittlungen ergaben, hat sich die Verunglückte trotz des schmerzhaften Sturzes aus dem D-Zug wie durch ein Wunder keine erheblichen Verletzungen zugezogen.

Angewandte Ueberblicklichkeit hat wieder einmal dafür gesorgt, daß die herrlichen Zivilisationserfindungen des heutigen England und Amerika in einem besonderen Maße erhalten bleiben. Im Dorchester Hotel in London hat man eine neue Bar eingerichtet. In den Eckstühlen dieser Bar hat man feierlich fünf verschiedene Cocktails, die „glorreichen“ amerikanischen Alkoholgemisch-Erfindungen in versiegeltten Flaschen eingegeben, dazu einen Mixer und ein ausführliches „Instruktionsbuch“ über die Herstellung von Mischgetränken. Ein „Mixer“ wurde zur Mischung dieser Getränke herangezogen, die später von den Kellnern der letzten Vondoner im Jahre 1939 oder so ähnlich, wenn der Barkeeper geschäftig geworden ist, bewundert werden sollen als Zeugen der hohen angewandten Kultur von 1939.

Zahnstein -
höflich und
schädlich!
Bekämpfe ihn mit
**SOLIDOX ZAHN-
PASTA**
Tuba 40 Pf.
Große Tuba 60 Pf.

Opiumskandal durch den Ollong

Dorfkrieg in Bolen
am 14. April, 16. April.

Nach einem Bericht aus Kalkutta bei der Station Nadia ein Zug zusammenstieß, bei dem 29 Personen getötet und 25 verletzt wurden. Weiter wurde ein Beiwagen zerstört. Eine Maschine und zwei Güterwagen entgleisten.

Guter Fang der Pariser Polizei
am 16. April.

Am Samstag nahm die Pariser Polizei Mitglieder einer fünfköpfigen Räuberbande fest, die am Ostermontag in einem Büro des Pariser Außerordentlichen Konsuls die Summe von 700 000 Franken in Bargeld gestohlen hatte. Ein großer Teil der gestohlenen Summe wurde bei Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der beiden festgenommenen Räuber wieder gefunden.

GEHEIMNIS um Dina Rauch

Dem jungen Mädchen fluchte der Atem. Ein lächerlicher Verdacht suchte in ihr auf: Möhring hat keine Hand im Spiel! Kein anderer als er hat dieses Resttreiben inszeniert — wenn nicht sogar bezahlt! Er war ein reicher Geldwirtssohn aus der Gegend und hatte überall Beziehungen.

Hella fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht schoss, sie konnte nicht länger an sich halten.

Aber Jänen möchte ich einen kollegialen Rat geben, Herr Möhring — die süße Mädchenstimme erschob sich zu ungewohnter Schärfe — „Lassen Sie sich Ihre teilsamere Interesse für Herr Kainer nicht allzu sehr merken. Sonst könnte vielleicht jemand auf den Gedanken kommen, Sie hätten bei dem Unterfangen ein wenig nachgeholfen. Und man könnte sich fragen — warum!“

Die Blicke der beiden Kreuzten sah feindselig Möhring faßte mit tückischem Grinsen die Lider zusammen.

„Na — und warum?“ fragte er herausfordernd.

Hella Spielmann ließ sich nicht einschüchtern. Sie sah im frei ins Gesicht.

„Weil Sie in Dina Rauch verliebt waren und es nicht überwinden können, daß sie sich Kainer zugewandt hat und nicht Ihnen. Und wenn...“

Möhring unterdrückte sie mit einem böhmischen Theaterlachen.

„Donnerwetter, haben Sie 'nen fabelhaften Alibi!“ Wieviel ist das es auch, der die Rauch weggenommen hat — hochdeutsch höflich! Bloß um dem Herrn Doktor 'nen Streich zu spielen. Wie?“

Hella wich unwillkürlich einen Schritt zurück. Ein Schauer zog ihr die Schläfer zusammen. Warum nicht? — ging es ihr durch den Sinn. Sie wunderte sich auf einmal, daß sie nicht von selbst auf den Gedanken gekommen war. Hundert Möglichkeiten gäbe sie erweisen — nur diese eine nicht. Die vielleicht die allernächstliegende war...!

In ihrer Bekümmernis vergaß sie zu antworten. Aber Möhring schloß gar keine Kluwe; zu erwarten.

ten. Mit nachlässigem Grinsen ließ er die Koffergriffe streifen und schlenderte auf eine graue, schiefere Eisenstange zu, auf der in schwarzen Kleiderbüchsen „Verbotener Eingang“ stand. Hella blieb ägernd zurück. Sie hatte auch diesen Abstrichweg nehmen wollen, der über die Feuertrappe direkt zur Bühne führte. Aber sie wollte dort nicht in Möhrings Begleitung antkommen, lieber machte sie den Umweg über die Straße.

Es war ihr heute noch unangenehmer als sonst, sich den neugierigen Blicken des Publikums auszuliefern. Aus Gängen und Treppen im Scheitern überall hingen die Leute aufgeregt schweigend umher, ungeschicklich ob man ihnen geben oder noch den Ausgang des sensationellsten Ereignisses abwarten sollte. Vor den Garderobentischen herrschte ein wildes Gedränge. Die Kasse war von einem Häuflein belagert, die ihr Eintrittsgeld wieder haben wollten.

Hella drückte sich mit niedergeschlagenen Augen durch die Menge. Am Haupteingang beobachtete ihr ein Trupp Polizisten, die mit hallenden Schritten das Verbot durchsuchten. Raum war sie im Freier, als sie hinter sich die Klänge durch das Haus schallen hörte. Das Verbot leerte sie sich rasch. Alles krönte in neugieriger Hast in den Zuschauerraum zurück.

Es ging also weiter — ohne Kainer natürlich. Dann hatte es keinen Zweck mehr, ihn hinter den Kulissen aufzusuchen. Er mußte ja sowieso jeden Augenblick herauskommen.

Hella Spielmann wechselte auf die andere Straßenseite hinüber. Sie strökte, trotz der lauten Nacht. Im Schatten der Säume ging sie langsam auf und ab. Von hier aus konnte man, ohne selbst gesehen zu werden, den Bühneneingang bequem beobachten. Ein Versehen war ausgeschlossen.

Nach einigen Minuten kam in hartem Tempo ein Auto um die Ecke und bremste kurz vor dem Eingang. Hella erkannte im Hintersitz die dunkelblaue Limousine des Direktors.

Römhild fuhr selbst. Er sprang ohne Hut aus dem Wagen und verschwand hinter der mattenleuchteten Garderobe. Die Telefonanmeldung von dem Theaterkassier hatte ihn in seiner Privatwohnung alarmiert, die er einer bestialen Erfüllung wegen seit Tagen nicht verlassen hatte. Er trug noch den Hausanzug unterm Mantel und konnte vor Schnupfen kaum aus den Augen schauen.

Die Panikstimmung hinter den Kulissen hatte sich ein wenig verflüchtigt, als er erwiderte. Die Vorstellung war bereits wieder im Gange. Ein junger Anfänger namens Hartwig, den man noch nie in einer größeren Rolle gesehen hatte, markierte den Vorabend mit dem Buch in der Hand und im Sportanzug, wie man ihn aus der Voge geholt hatte. Das Publikum hatte ihm bei seinem Kultritt begeistert applaudiert. Man wollte sich offenbar mit dieser Sympathieumgebung für das Entgegenkommen der Spieltheater erkennen lassen. Kein Ton des Widerspruches war zu hören. Im ganzen Haus herrschte aufmerksame Stille.

„Ich staube, es ist nicht mehr zu befürchten“, wandte sich Römhild an den Regisseur, nachdem er eine Weile durch das für den Feuerwehroffenen bestimmte Guckfensterchen in den noch immer hell erleuchteten Zuschauerraum gekippt hatte. „Wenn es so weitergeht, können Sie im nächsten Akt das Haus wieder verdunkeln lassen. Aber nicht eher — lieber nicht!“ Er nickte verständnisvoll in sein Taschenbuch. „Schonlicher Zustand! Ich muß mich noch ein wenig wieder hinlegen. Ich möchte hier noch...“ Sein Blick schweifte suchend umher. „Wo ist denn der Kainer? Hat er sich hoffentlich vernünftig aufgeführt?“

Der Gedanke beunruhigte ihn schon die ganze Zeit. Sein Gefühl schwankte zwischen Mißfeld mit dem jungen Menschen und der Scham vor einer peinlichen Auseinandersetzung. Nach seiner letzten Erfahrung mit Kainer hatte er wenig Hoffnung, sich auf ähnlichem Wege mit ihm einigen zu können. Er wollte es immerhin versuchen.

Ein Bühnenarbeiter wies ihn nach einer abseits gelegenen Garderobe, die sonst nur ausbühmende benutzt wurde, weil sie nicht sichtbar war. Dort hatte vor kurzem freiwillig dieses Girl besogen. um sich aus den Rollen abzulösen. Er kinnete erst auf wiederholtes Kopfen.

Verstehen Sie das Pöffer hier gerade, ich konnte nicht hören“, entschuldigte er sich rasch. Er schien von dem unangenehmen Besuch gar nicht sonderlich überrollt. Mit gewohnter Gründlichkeit trocknete

er seine noch vom Waschen feuchten Hände und hing das Handtuch wieder ordentlich über den Halter. Er war zu Römhilds Erkennen bereits abgeminkt und im Strahlenanzug. Sein Gesicht wirkte um zehn Jahre älter als sonst, mit den krampholten gespannten Zügen und einem Knubben von Gelb und Rötlichkeit um den schmal gelochten Mund.

Der Direktor führte belangen.

„Ich komme nur auf einen Augenblick“, begann er nach einem peinlichen Schweigen. „Sehr wahrscheinlich werde ich morgen noch nicht ins Büro können, ich muß unbedingt meine Grippe auskurieren. Vielleicht darf ich Sie bitten, zu mir in die Wohnung zu kommen — kurz nach Tisch vielleicht, wenn es Ihnen paßt? Wie können denn in Ruhe alles besprechen. Denn, nicht wahr, Sie werden verstehen...“ Er stockte und blickte etwas gewaltig in sein Taschentuch.

„Ich verstehe, Herr Direktor“, — die Stimme des Schauspielers klang spröde vor Beherrschtheit — „und ich denke, es ist ganz unnötig, damit Sie morgen zu warten. Wir könnten das ebenigut gleich erledigen.“ Seine Haltung bekam etwas beinahe Mißtrauisches. Trocken, ohne Heiterkeit sagte er: „Ich bitte Sie um meine sofortige Entlassung.“

Römhild war so verblüfft, daß er keine Antwort fand. Nur als er wieder war er eher gefast gewesen, als auf eine derartige abrupte Widmung. Er kam nicht umhin, sich zu überlegen, was er mit dem Schauspielers Handbewegungen. Mein Herr Direktor, ich möchte keine Zeit verlieren. Morgen mit dem Wagnis fahren ich nach Berlin — so oder so. Sie leben, ich bin schon dabei, hier meine Kette abzugeben.“

Seine Mundwinkel zuckten in müdem Spott. Er ging zu seinem Schminktisch, dessen Schabladen herausgenommen und bereits zur Hälfte entleert waren. Mit einer klügeligen Entschlossenheit fuhr er fort die wichtigsten Dinge auszuordnen und in eine Kistenmarke zu packen. Alles übrige lag in den Garderoben.

STRÜMPFE kauft man
vorteilhaft bei **Anker**

